

ALPWIRTSCHAFT



Viele Alpen haben Mühe, genügend Vieh für die Sömmerung zu bekommen. (Bild: Geisser)

Die Alpbewirtschaftung ist regional geprägt

Die heutigen Organisationsformen der Alpen entwickelten sich durch verschiedene Zeitepochen. Man kennt heute Privatalpen sowie privatrechtliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften.

Die Alpwirtschaft in der Schweiz hat eine lange Geschichte. Man schätzt, dass bereits 4000 v. Chr. Weiden oberhalb der Waldgrenze genutzt wurden. Durch die verschiedenen Epochen der Geschichte entwickelten sich die verschiedenen Besitzverhältnisse und Organisationsformen, wie wir sie heute kennen. Zusammen mit der Alpwirtschaft entstanden Traditionen und Kulturen, die bis heute gepflegt werden und wertvoll sind.

Mit der Globalisierung und der geforderten Liberalisierung in der Landwirtschaft steht die Alpwirtschaft heute direkt und indirekt vor besonderen Herausforderungen. Die AP 2011 wird die Alpwirtschaft direkt wenig tangieren. Die Höhe der Sömmerungsbeiträge soll beibehalten werden. Der Strukturwandel wird aber in der übrigen Landwirtschaft weitergehen, und davon wird auch die Alpwirtschaft indirekt betroffen.

Viele Alpen bekunden Mühe, genügend Vieh für die Sömmerung zu bekommen. Waren es zuerst Jungviehalpen, so haben zunehmend Kuhalpen Mühe, ihre Alpen zu bestossen. Kuhalpen sind lange Zeit vorwiegend mit Vieh aus dem Berggebiet bestossen wor-

den. Mittlerweile werden Kühe aus dem Unterland gesucht. Kuhalpen, deren Milch zu Alpkäse verarbeitet wird, haben normalerweise eine gute Wertschöpfung.

Die Aufhebung der Milchkontingentierung bringt sowohl Vor- wie auch Nachteile für die Alpwirtschaft. Zunehmend werden Bauern die Verkehrsmilchproduktion aufgeben. Dies hat zur Folge, dass noch vermehrt Kühe vom Unterland für die Alpbestossung gesucht werden müssen. Andererseits kann in Zukunft mehr Milch zu Käse verarbeitet werden, wenn es die jeweiligen Alpstrukturen zulassen.

Wenn zukünftig weniger Tiere für die Alping zur Verfügung stehen, wird die Aufgabe der Bewirtschaftung einzelner Alpen zunehmen. Alpweiden unterhalb der Waldgrenze, welche in den vergangenen Jahrhunderten mit enormen Aufwand für die Alpwirtschaft bewirtschaftbar gemacht worden sind, können innerhalb weniger Jahre wieder in Wald zurückgebildet werden. Welcher Wandel für die Bevölkerung, die Natur und die Alpwirtschaft nachhaltig und wünschenswert ist, kann wahrscheinlich erst im Nachhinein festgestellt wer-

den. In diesem Umfeld sind Ideen und Lösungen gefragt, um die wirtschaftliche Zukunft der Alpwirtschaft und der einzelnen Alpen zu erhalten. Aus dem gegebenen Umfeld können auch Chancen und Potenziale entstehen und genutzt werden. Die wertvollen Traditionen müssen und dürfen dabei nicht verloren gehen.

Neben den staatlichen und kantonalen Beihilfen (Sömmerungsbeiträge und Strukturverbesserungsmassnahmen) sind die Besitzer und Bewirtschafter der Alpen aufgefordert, aktiv die Herausforderungen und die möglichen Potenziale besser wahrzunehmen. Mögliche Zusammenarbeiten zwischen den Alpen und anderen Akteuren (Tourismus, Naturschutz, usw.) müssen verbessert werden. Zudem besteht noch ein grosses Potenzial bei der Vermarktung von Alpprodukten.

In den Anfängen der Alpwirtschaft konnten die Alpweiden oberhalb der Waldgrenze frei von jedermann genutzt werden. Mit dem Anstieg der Bevölkerung und der vermehrten Nutzung der Alpen mussten Regelungen und Vorschriften getroffen sowie der Besitz geregelt werden, damit die Alpweiden

einvernehmlich und nachhaltig genutzt wurden. Dieser Prozess lief regional und zeitlich verschieden ab. Deshalb treffen wir in der Schweiz sehr verschiedene Organisationsformen und Eigentumsverhältnisse an.

Heute sind 54 Prozent aller Sömmerungsbetriebe Privatalpen. Mit 18 Prozent der Weideflächen haben sie aber im Verhältnis zu den anderen Eigentümern wenig Alpflächen und sind somit klein strukturiert.

Zu den privatrechtlichen Körperschaften gehören private Korporationen, Genossenschaften, Stiftungen, Klöster und andere juristische Personen. Diese Eigentumsverhältnisse kommen vor allem in den Kantonen Nidwalden, Bern, Wallis, St. Gallen, Graubünden und Tessin vor.

Zu den öffentlich-rechtlichen Körperschaften zählen Gemeinden, Kantone, Bund sowie Alpkorporationen, welche aus alteingesessenen Bürgern bestehen. Diese Form kennt man vor allem in den Kantonen Uri, Schwyz, Obwalden, Glarus. Es gibt sie aber auch in den Kantonen Bern, Graubünden, Wallis, Tessin, Jura, Waadt, Freiburg und St. Gallen.

Cornel Werder

DIE AUTOREN



Cornel Werder, Ing. Agr. ETH ist Berater für Alpwirtschaftsfragen beim Beratungsbüro

Alpe. Er kann auf 8 Sommer als Alphirt zurückblicken.
info@alpe-beratung.ch



Marcel Wipfli ist Redaktor beim «Schweizer Bauer» im Ressort «Feld & Stall». Der Urner Bauernsohn schätzt die Alpwirtschaft.

marcel.wipfli@schweizerbauer.ch